

hier herrschen die Grauwacke (ein thoniges, sandsteinartiges Gestein) und der Thonschiefer vor. Die nordwestliche Hälfte bildet dagegen eine schmale, geschlossene Bergkette mit bedeutenden Gipfeln; Urgebirge oder Massengestein (Granit, Porphyr u.) ist hier herrschend.

Ob schon die höchsten Bergkuppen (Beerberg 986 m, Schneekopf 977 m, Inselfelsberg 917 m) nicht auf schwarzburgischem Gebiete thronen, so hat dasselbe dennoch eine Reihe ansehnlicher Gipfel aufzuweisen, z. B.:

Auf rudolstädter Seite: den großen Farmdenkopf (höchste Zinne des 5 Stunden im Umfange haltenden Wurzelberges bei Rauhütte und höchster Gipfel unserer Fürstentümer), 870 m, mit seinen mehr als 300 Jahre alten Riesentannen, von denen eine einzige 60 bis 70 Raummeter Holz liefert*); den Rollkopf bei Scheibe 840 m; den Lindigskopf bei Rauhütte, 744 m; die Meuselbacher Kuppe, 803 m; den Kirchberg bei Oberweißbach, 778 m; den Henneberg im Sornitzgebiete, 706 m; die Barigauer Höhe, 622 m. Der erste und die 4 letztgenannten Berge bieten entzückende Aus- und Umsichten.

Auf sondershäuser Seite: den Rehberg, höchsten Punkt des Landes, 834 m; den Arolsberg am Rennsteige, 840 m; den Ersteberg, auch am Rennsteige, 840 m; den Langenberg bei Gehren, 818 m; den Rienberg bei Ehrenstodt, 782 m, beide mit herrlicher Aussicht; den großen Dreiherrnstein (811 m) am Rennsteig, wo Sondershausen, Weimar und Preußen zusammen grenzen.

Die Perle der zahlreichen Thäler, die tief in den Kamm einschneiden, ist unser Schwarzathal, dessen Lob in weitester Ferne erschallt, es ist ein Längenthal. Die übrigen Thäler sind fast sämtlich Querthäler.

Das Klima der „auf dem Walde“ gelegenen schwarzburgischen Landesteile ist im ganzen rauh, richtet sich aber natürlich nach der Meereshöhe, welche der Ort hat, und nach der Richtung der Thäler. Am mildesten ist es im Unterlaufe der Schwarz- und Rinne und an der Saale hin, weniger mild bei Gehren und Breitenbach. Eine Frühlingswanderung giebt das lebendigste Bild der klimatischen Abstufungen. Während den Wanderer in den Niederungen der volle Frühling anlacht, findet er oft auf dem Gebirge die vollendetste Winterlandschaft mit riesigen Schneemassen und lustigem Schneegestöber. Die Winter sind da oben gar streng; beim Erwachen findet oft der Waldbewohner eine haus hohe Schneemauer um sein Hütte gebaut. In der rauhen Jahreszeit werden die meist einstöckigen Häuser, die ohnehin mit Brettern, auch wohl mit Schiefer beschlagen sind, mit einem dichten Mantel aus Reifig

*) Einige dieser Riesentannen führen, bezeichnet von dem früheren Förster Liebmann, Namen berühmter Forstmänner und Naturforscher: Cotta, Humboldt u. Eine Buche ist ausgezeichnet durch den Namen B. Sigismund.